

---

SAMMELREZENSION

Matthias Springborn

**Das literarische Vermächtnis jüdischer DPs: Eine Doppelrezension.**

*Anne-Katrin Henkel/Thomas Rahe (Hg.): Publizistik in jüdischen Displaced-Persons-Camps im Nachkriegsdeutschland. Charakteristika, Medientypen und bibliothekarische Überlieferung (= Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie, Sonderbände, Bd. 112), Frankfurt a.M.: Klostermann 2014, 194 S., ISBN: 978-3-465-04216-7, EUR 54,00.*

*Sophia Charlotte Fock/Tamar Lewinsky/Ulrike Sonnemann: Im fremden Land. Publikationen aus den Lagern für Displaced Persons. Einblicke in die Sammlung der Staatsbibliothek zu Berlin (Begleitbroschüre), Berlin: chezweitz 2015, 83 S. – URL: [http://www.jmberlin.de/main/DE/Pdfs/Sonderausstellungen/Begleitbroschüre\\_Im\\_fremden\\_Land.pdf](http://www.jmberlin.de/main/DE/Pdfs/Sonderausstellungen/Begleitbroschüre_Im_fremden_Land.pdf) [28.08.2016]*

In den unmittelbaren Folgejahren des Zweiten Weltkriegs lebte ausgerechnet im Gebiet des besetzten Deutschlands eine kurzlebige und vielfältige ostmittel- und osteuropäisch-jüdische Kultur auf. Erst seit den neunziger Jahren widmet sich wissenschaftliche Forschung verstärkt der Geschichte der jüdischen sogenannten „Displaced Persons“, die aus ihrer ehemaligen Heimat in Ost(mittel)europa gerissen, nun zu Tausenden in DP-Lagern, vor allem der britischen und amerikanischen Besatzungszone Deutschlands, oft über mehrere Jahre hinweg auf eine Möglichkeit zur Auswanderung warteten. Speziell den literarischen Erzeugnissen dieser Transitzkultur widmen sich zwei Publikationen der letzten Jahre.

Ein wesentlicher Beitrag zur Aktualisierung und Zusammenführung verschiedener Forschungen zu diesem Thema ist der 2014 im Auftrag der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek und der Gedenkstätte Bergen-Belsen von Anne-Katrin Henkel und Thomas Rahe im Klostermann-Verlag herausgegebene Sammelband zur *Publizistik in jüdischen Displaced-Persons-Camps im Nachkriegsdeutschland*. Der Band vereint Beiträge von drei Historikerinnen, zwei Historikern, zwei Judaistinnen, einer Erziehungswissenschaftlerin und eines Ägyptologen.

Eingeführt wird der Band durch ein Geleitwort von Georg Ruppelt, dem Herausgeber der Sonderbandreihe, und durch eine Einleitung der Herausgeberin und des Herausgebers. Schon der Untertitel des Geleitwortes positioniert den Band in der Forschungslandschaft: „Neuland in der buch- und bibliotheks-

geschichtlichen Forschung“. Im Folgenden erklärt Ruppelt die Vor- und Entstehungsgeschichte des Bandes und schließt mit dessen Anspruch, neue Forschungsimpulse zu DPs zu geben. Die anschließende Einleitung des Herausgeber-Duos führt näher an die Forschungslage heran, damit beginnend, den Wandel von einer sich zunehmend ausdifferenzierenden Shoa-zentrierten historischen Forschung, die sehr früh auch von DPs selbst betrieben wurde, hin zu einer sich speziell der DP-Geschichte widmenden Forschung zu beleuchten. Für die britische Besatzungszone bestehe, so die Begründung des Schwerpunktes des Bandes, eine Forschungslücke. Der Hauptteil des Bandes ist in drei Abschnitte untergliedert, zum historischen Kontext, zu jiddischsprachigen Medien und zur bibliothekarischen Sammlung von DP-Drucken.

So beginnt Juliane Wetzel mit dem einführenden Beitrag „Jüdische Displaced Persons im Nachkriegsdeutschland 1945–1957“. Darin leitet sie von der lange bestehenden Forschungslücke und der wichtigen Klärung des in den Besatzungszonen unterschiedlichen DP-Status über zu den Organisationen, welche sich in der DP-Betreuung auf bestimmte Weisen engagierten, wobei sie allerdings das orthodoxe Vaad Hatzalah auslässt. Danach geht sie auf die Erziehungs-, Bildungs- und Kulturarbeit in den Lagern ein. Umfangreicher behandelt Wetzel jedoch die Entwicklung der DP-Presse, wobei insbesondere die Zeitung *Nitzotz* als Beispiel beleuchtet wird. Zu normativ erscheint die Bewertung der „Distanz“ zwischen polnisch-jüdischen und deutsch-jüdischen Überlebenden, die in der amerikanischen Zone „bis in die 1950er deutlich stärker als in der britischen Zone“ (S. 33) bestanden habe. Mag dies auf sehr viele Gemeinden der Zone zutreffen, liegt jedoch zum Beispiel mit Frankfurt ein Beispiel der frühen Annäherung und Fusion beider Gruppen vor.

Anne-Christin Saß beschränkt sich in ihrem Beitrag auf die Publizistik jiddischer Sprache in Deutschland, bezieht hierfür aber auch die Entwicklung vor 1945 ein. Sie geht zunächst auf die Ausdifferenzierung der Forschung zur jiddischen Publizistik in Deutschland ein, welche die jiddische DP-Literatur neuerdings in all ihren Diskontinuitäten betrachte. Davon ausgehend beleuchtet Saß im Rahmen eines chronologischen Überblicks die „spezifischen Funktionen“ jiddischer Publizistik und macht als wesentlichen Faktor für dessen Wandlungen in der Zeit bis 1945 Migrationsbewegungen aus, welche die Zusammensetzung jüdischer Gruppen in Deutschland verändert und religiös, politisch, kulturell wie ökonomisch ausdifferenziert hätten. In der zweiten Hälfte ihres Beitrages widmet sich Saß der Zeit der DP-Lager und nennt Zahlen und Erscheinungsorte zu jiddischsprachigen Zeitungen. Deren sich organisierenden Autorinnen und Autoren misst sie „eine wichtige Rolle bei der Verbreitung eines spezifischen, jüdischen Geschichts- und Traditionsverständnisses unter den DPs“ bei (S. 52), wozu unter anderem ein idealisierendes Geschichtsbild osteuropäisch-jüdischer Kultur und Zionismus gehören würden.

Den Auftakt des zweiten Abschnitts macht Jacqueline Giere mit einem Beitrag über „Die jüdische DP-Presse in der amerikanischen Zone“, wobei es sich um ein von Rahe gekürztes Kapitel aus Gieres bisher nicht publizierter Dissertation von 1993 handelt. Giere widmet sich der Gründung der ersten jüdischen DP-Zeitungen, ihrem Wachstum und ihrer inhaltlichen Ausdifferenzierung, später der Verdrängung regionaler Zeitungen durch das Organ des Zentralkomitees und durch Parteizeitungen. In einem Streifzug durch verschiedene Zeitungen stellt sie deren unterschiedliche Schwerpunkte wie die Gemeinsamkeiten, zum Beispiel zionistischer Orientierung, heraus. Giere argumentiert, dass die Presse ein Vermittler von Informationen und Erzieher vor allem zu jüdisch-nationalem Denken gewesen sei. Die behandelten Themen in den Zeitungen ordnet sie den drei groben Kategorien ‚internationale Ereignisse‘, ‚Lagerleben‘ und ‚jüdische Geschichte‘ zu.

Thomas Rahes Beitrag behandelt die jiddische DP-Zeitung *Unzer Sztyrne*, welche das wichtigste regionale jüdische DP-Organ der britischen Zone war. Rahe positioniert die Zeitung in der DP-Landschaft. Bei der Beleuchtung der Inhalte setzt er den Fokus auf die Rolle der Zeitung als Förderin einer zionistisch-politischen Erinnerungskultur. Den Befund, dass Erinnerungsberichte von Shoa-Überlebenden nicht dominierten, im Gegensatz zu politischen Leitartikeln, Gedichten und Berichten aus dem DP-Leben oder politischen Ereignissen im Ausland, führt er auf die geringere Aktivität Historischer Kommissionen und strukturelle Unterschiede in der britischen Zone zurück. Allerdings passt der Befund auch zur generellen Zukunftsfokussierung des Zionismus und zum in der Forschung bekannten Schweigen vieler Überlebender. Bei den Shoa-Gedichten stellt Rahe fest, dass sie oftmals nicht von Überlebenden des KZ Bergen-Belsen verfasst sind, mitunter nicht einmal von Shoa-Überlebenden. Da die Mehrzahl der Juden im DP-Camp Bergen-Belsen erst kurz zuvor in das KZ Bergen-Belsen gelangt seien, bezögen sich die Mehrzahl der Berichte insgesamt auf Shoa-Erlebnisse in anderen Regionen.

Anne-Katrin Henkel stellt in ihrem Beitrag Bestände der Leibniz-Bibliothek Hannover vor, die aus dem DP-Camp Bergen-Belsen stammen und die Shoa behandeln. Umfangreich ist ihr Einführungsteil zur Kontextualisierung von DP-Publizistik in der britischen Zone. Schließlich stellt sie drei interessante Beispiele und damit drei Genres genauer vor: Die Ausstellungsbroschüre *Unser Weg in die Freiheit*, den Bildband *Unsere Verwüstungen in Bildern* und die Erzählungs-/Berichte-Sammlung *Schtill wie in Reiwitz*. Nach dieser passenden Auswahl sagt sie jedoch am Schluss unkorrekt aus, dass mit dem Ende der 1940er Jahre „die jüdischen DP-Camps in Deutschland [...] endgültig geschlossen wurden“ (S. 117), denn tatsächlich wurde Föhrenwald erst 1957 geschlossen.

Jim G. Tobias widmet sich dem selten behandelten Thema der Beschaffung von Unterrichtsmaterialien in jüdischen DP-Camps, wobei er sich auf die US-Besatzungszone beschränkt. Überzeugend legt er dar, wie der größte Mangel durch die Nutzung verschiedenster internationaler Quellen und Improvisation überwunden wurde. Dabei geht er nicht weiter auf Inhalte von Unterrichtsmaterialien ein und beschränkt sich auf die Benennung ihrer Genres. Die essentialistische Aussage, dass sich die DP-Kinder nach Wissen gesehnt hätten, „da im Judentum das Lernen traditionell einen sehr hohen Stellenwert einnimmt“ (S. 119), verkennt allerdings die psychische Lage vieler durch die Shoa geprägter Kinder, die sich wohl eher wegen der Entbehrungen, die sie erfahren hatten und die in Teilen weiterhin ihren Alltag prägten, für das Lernen begeisterten.

Jehoshua Pierce eröffnet mit seinem Beitrag zu jüdischen DP-Drucken und deren Identifizierung den letzten Abschnitt *Identifizierung und bibliothekarische Überlieferung*. Er nennt drei Kriterien, welche einen Druck als DP-Druck definieren ließen und schlägt für eine zeitliche Eingrenzung die Jahre 1949/50, nicht die Schließung des letzten Lagers 1957 vor. Hervorzuheben sind Pierces hilfreiche Hinweise zur materiellen und äußerlichen Identifizierung der behandelten Drucke, zudem bietet sein Beitrag eine abschließende Bibliographie Föhrenwalder DP-Drucke mit Angaben zu Verfasser, Jahr, Drucker und Format. Da bisher kaum vergleichbare Bibliographien vorliegen, ist dies ein besonders wichtiger Beitrag zur Forschung.

Um die Vorstellung der Sammlung an DP-Literatur der Berliner Staatsbibliothek geht es im Beitrag von Eva-Maria Thimme und Sophia C. Fock, wobei im Band unerwähnt bleibt, dass die Autorinnen beim Auf- und Ausbau der Sammlung eine wichtige Rolle gespielt haben.<sup>1</sup> Im Wesentlichen ist im Beitrag ein Versuch enthalten, die DP-Drucke in vier durchaus sinnvollen, inhaltlichen Kategorien zu klassifizieren: erstens Politik und Zeitgeschichte, zweitens Romane, Erzählungen und Gedichte, drittens Nachschlagewerke und Lehrbücher, schließlich religiöse Werke. Zum anderen wird die Geschichte der Sammlung dargelegt und ihre Bedeutung für die Forschungslandschaft unterstrichen. In der Tat gibt es bisher nur wenige systematische Sammlungen von DP-Drucken.

Stefan Jakob Wimmer behandelt abschließend DP-Publikationen im Bestand der Bayerischen Staatsbibliothek, von welchen inzwischen ca. 200 Titel vorhanden sind. Deren Zuordnung zur Orient- und Asienabteilung wird mit der Zugehörigkeit des Hebräischen zur afroasiatischen Sprachfamilie linguistisch begründet und damit, dass dies „andernorts nach wissenschaftlichem Standard üblich“ sei (S. 171). Durch unzureichende Problematisierung dieser orientalistischen Klassifizierung besteht allerdings die Gefahr der Beförderung von

<sup>1</sup> Siehe Eva-Maria Thimme: „Befreit, aber nicht frei“ Jüdische Displaced Persons im Nachkriegsdeutschland und ihre Bücher. Vom Aufbau einer Sammlung in der Orientabteilung der Berliner Staatsbibliothek, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 5. Jg., 2011, Nr. 8, S. 1–4, online unter [http://medaon.de/pdf/Q\\_Thimme-8-2011.pdf](http://medaon.de/pdf/Q_Thimme-8-2011.pdf) [15.08.2016].

Exotisierungen des Judentums. In der zweiten Hälfte des Beitrags legt Wimmer die Bibliotheksgeschichte der Erwerbung von DP-Literatur dar und stellt als interessant ausgewählte Beispiele die Haggadah von Sheynzon, die Talmudausgabe von Snieg und Ros sowie die DP-Zeitung *Unzer velt* vor, wobei er kommentierte Bildausschnitte einfließen lässt.

### **Begleitbroschüre *Im fremden Land***

Als passende Ergänzung zu dem obigen Sammelband kann die vom 3. September 2015 bis zum 15. Dezember 2015 im Jüdischen Museum Berlin präsentierte Ausstellung *Im fremden Land* angesehen werden, zu welcher eine gleichnamige Begleitbroschüre publiziert wurde. Diese von Sophia Charlotte Fock, Tamar Lewinsky und Ulrike Sonnemann verfasste Broschüre führt die große thematische Bandbreite jüdischer DP-Publikationen vor Augen, von denen einige der ausgewählten Titel auch Erwähnung im obigen Sammelband finden.

Der durchweg simultan auf Deutsch und Englisch präsentierte Text enthält zunächst ein Grußwort von Barbara Schneider-Kempf, der Generaldirektorin der Staatsbibliothek zu Berlin. Deren Sammlung bildet die Grundlage für die Ausstellung und ist im oben genannten Sammelbandsbeitrag von Thimme und Fock beschrieben. Schneider-Kempf verweist darin auf die Seltenheit der DP-Drucke, stellt damit die Wichtigkeit der Sammlung heraus und ordnet die Drucke in die Lebensbedürfnisse der DPs ein, welche nicht nur physischer Art gewesen seien. Die Bandbreite der Themen lasse erahnen, welche Selbstsichten, Hoffnungen und Ängste die jüdischen DPs geprägt hätten. Das Anliegen der Ausstellung sei es, diese „eher unbekannte Epoche des Judentums in Deutschland“ einem breiten Publikum nahe zu bringen. Es folgt ein kurzes Vorwort von Cilly Kugelmann, der Programmdirektorin des Jüdischen Museums. Neben den schwierigen Produktionsbedingungen für DP-Publikationen erwähnt sie insbesondere jene Genres, welche die Aufarbeitung des Holocaust, die Übermittlung von Nachrichten und zionistische Themen zum Inhalt hatten. Sie schließt mit der Bedeutung der DP-Drucke als Zeugnisse eines „mutigen Überlebenswillens“. Anschließend führt eine knappe Einführung näher in die DP-Thematik ein. Zunächst wird die Geschichte der Sammlung angerissen, die Ende 2009 mit einem größeren Konvolut begonnen hat. Dann werden die schwierigen Ausgangsbedingungen als allgemeiner Abriss zur Geschichte der jüdischen DPs erklärt und die Vielfalt der DP-Lager in ihrer Größe und regionalen Verteilung erwähnt. Über die Auflistung verschiedener Akteure und Hilfsorganisationen kommt die Sprache auf die DP-Institutionen, in deren Umfeld viele Publikationen entstanden oder genutzt wurden. Abschließend wird das Sammlungsinteresse der Bibliothek als regional übergreifend und nachdrücklich restaurativ dargelegt.

Als kritischer Punkt fällt dabei insgesamt eine selbstverständliche Verwendung des Begriffs „Displaced Persons“ auf, zumeist ohne Anführungszeichen. Der nicht aus wissenschaftlichem, sondern militärischem Sprachgebrauch stammende Begriff wird in seiner Herkunft und der nicht deckungsgleichen Verwendung in den Besatzungszonen nicht erklärt. Des Weiteren ist die Zahlenangabe von etwa 250 000 jüdischen DPs problematisch. So spricht zwar auch Juliane Wetzel im oben besprochenen Sammelband explizit von dieser Zahl, jedoch speziell für das Frühjahr 1947 und als Gesamtzahl für alle Lager in Deutschland, Österreich und Italien (S. 23). Da das letzte deutsche DP-Lager erst 1957 geschlossen wurde, ist von einer anderen Gesamtzahl für Deutschland auszugehen. Realistischer erscheint daher die Angabe von Anne-Christin Saß im selben Sammelband, wonach zwischen 1945 und 1951 insgesamt „etwa 300 000 bis 330 000“ jüdische DPs in den westlichen Besatzungszonen Deutschlands lebten (S. 50).

Der Hauptteil der Broschüre löst in vier Kategorien, die im Wesentlichen jenen von Thimme und Fock entsprechen, das Versprechen ein, die thematische Bandbreite der DP-Publikationen darzustellen: Zeugnisse und Nachrichtenblätter des zionistisch-politischen DP-Lebens, Holocaust- und Erinnerungsliteratur, Lehr- und Liederbücher für Erwachsene und Kinder sowie religiöse Literatur werden beispielhaft vorgestellt. Dabei ist stets das Titelblatt der vorgestellten Publikation mit abgebildet. Die Auswahl erscheint passend und nicht wenige Titelbilder sind auch ohne Hebräisch- bzw. Jiddisch-Kenntnisse leicht zu interpretieren, was den Zugang für Laien erleichtert. Zum quantitativen Verhältnis zwischen den Genres der DP-Publikationen wird keine Aussage getroffen.

Etwas mehr Genauigkeit bei den Beschreibungen der Einzeltitel wäre jedoch wünschenswert gewesen. So ist zum Beispiel auf Seite 22 von „zionistischen Flaggen“ die Rede, wobei die Information nicht unwichtig gewesen wäre, dass es sich speziell um die Flagge der „Jüdischen Kampforganisation“ handelt, einer Widerstandsgruppe im Warschauer Ghetto. Auch ist der Aufruf zur Öffnung der „Tore Palästinas“ des Buchtitels nicht nur wie in derselben Beschreibung genannt auf Englisch und Hebräisch, sondern auch auf Jiddisch verfasst. Im weiteren Verlauf auffindbar sind einige vergleichbare Ungenauigkeiten, die jedoch den insgesamt positiven Gesamteindruck nicht beeinträchtigen. Schade ist jedoch, dass häufig Angaben zur sprachlichen Verfasstheit der Buchinhalte in den Beschreibungen fehlen. Angesichts der ideologischen Konflikte um den Status der hebräischen und jiddischen Sprache ist deren jeweilige Verwendung in den Publikationen jedoch von Bedeutung.

Die Forschung zur Literatur der jüdischen DPs hat mit den beiden Publikationen einen wichtigen Schritt hin zu einer weiteren Ausdifferenzierung und Popularisierung der DP-Forschung getan. Sie stellen klar, unter welchen

Umständen DP-Publizistik möglich wurde, was sie auf welchem Weg beabsichtigte und welche Akteure involviert waren. Während der Sammelband neben wichtigen Kontextualisierungen auch konkrete Recherche-Hilfsmittel für die DP-Forschung an die Hand gibt, vermag es die Begleitbroschüre trotz kleinerer Mängel, die große inhaltliche Bandbreite jüdischer DP-Literatur sinnvoll zu veranschaulichen und damit rund siebzig Jahre nach dem Ende der Shoa den unmittelbaren Nachkriegsstimmen der jüdischen Überlebenden in Forschung und öffentlicher Bildungskultur größeres Gehör zu verschaffen.

**Zitiervorschlag** Matthias Springborn: *Das literarische Vermächtnis jüdischer DPs: Eine Doppelrezension.*, *Sammelrezension*, in: *Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung*, 10 (2016), 19, S. 1–7, online unter [http://www.medaon.de/pdf/medaon\\_19\\_Springborn.pdf](http://www.medaon.de/pdf/medaon_19_Springborn.pdf) [dd.mm.yyyy].

**Zum Autoren** Matthias Springborn, M.A., *Studium der Geschichtswissenschaft und Germanistik in Göttingen, seit 2015 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Leibniz-Projekt „Migration und Bildung in Deutschland seit 1945“ am Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung in Braunschweig, Arbeit an einer kulturgeschichtlichen Dissertation zur jüdischen Kinder- und Jugendbildung in Deutschland seit 1945 sowie aktuell Forschung zur Darstellung von Juden und Judentum der Zeit nach 1945 in deutschen Schulbüchern der Nachkriegszeit bis heute.*